

Musikalische Quellen in der Schweiz und ihre Erschliessung

Autor(en): **Güggi, Cédric**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **27 (2012)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-727130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alberik Zwysig: Autograph des Schweizerpsalms 1841.
Der Schweizerpsalm befindet sich in einem kleinen Büchlein
zusammen mit mehreren weiteren Werken für Männerchor.

No 8. Schweizerpsalm.

Quante Choe
Hilff im Morgenrotz das
Ich ich Ich im Brautennest, Die du
Soli
Samm' i' gross-li-ber
Soli
Choe
bitt' für die Pisoni-ger
Ich.
Lied' homin
Panta auf

17

Musikalische Quellen in der Schweiz und ihre Erschliessung

Von Cédric Güggi

Verschiedenste Schweizer Institutionen bewahren eine grosse Anzahl an musikalischen Quellen auf. Der Verein Arbeitsstelle Schweiz des RISM (Répertoire International des Sources Musicales) katalogisiert diese in seiner Datenbank und stellt sie so der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Im Allgemeinen wird Musik über das klangliche Erlebnis konsumiert, sei es im Konzert, am Radio oder ab irgendeiner Art von Tonträger. Diesem Klang-Erlebnis liegt in der Regel – mit Ausnahme von Improvisationen – eine notierte Form der Musik zugrunde. Solche historischen Musikquellen sind wichtige und schützenswerte Kulturgüter. Wie bei sämtlichen Kulturgütern besteht ein wichtiger Teil der Erhaltung aus ihrer profunden Inventarisierung. Denn was nicht katalogisiert ist, kann nicht wahrgenommen und also auch nicht aufgeführt, gedruckt oder wissenschaftlich untersucht werden. Gerade für Letzteres sind historische Musikquellen in Bezug auf Forschungsfelder wie die allgemeine Musikgeschichte, die Gattungsgeschichte oder die Aufführungspraxis eminent wichtig.

Vom Mittelalter bis zur Gegenwart

In der Schweiz werden zahlreiche Musikquellen vom Mittelalter bis zur Gegenwart aufbewahrt. Diese befinden sich in Bibliotheken, Klöstern, Archiven und Privatsammlungen. Gerade die Klöster mit ihrer langen Musiktradition beherbergen umfangreiche Bibliotheken mit unterschiedlichstem Quellenmaterial. Es liegt in der Natur der Sache, dass dort vorwiegend geistliche Werke wie Messen, Oratorien oder Choräle aufbewahrt werden. Jedoch enthalten diese Bibliotheken auch zahlreiche Instrumentalwerke sowie weltliche Musik. Umgekehrt verhält es sich zumeist bei öffentlichen Bibliotheken. So sind dort die zahlreichen Nachlässe von Komponistinnen und Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts zu erwähnen, die für die schweizerische Musikgeschichte eine ebenso grosse Rolle spielen.

Unabhängig davon aus welcher Zeit die Quellen stammen, enthalten die jeweiligen Sammlungen unterschiedliche Material-

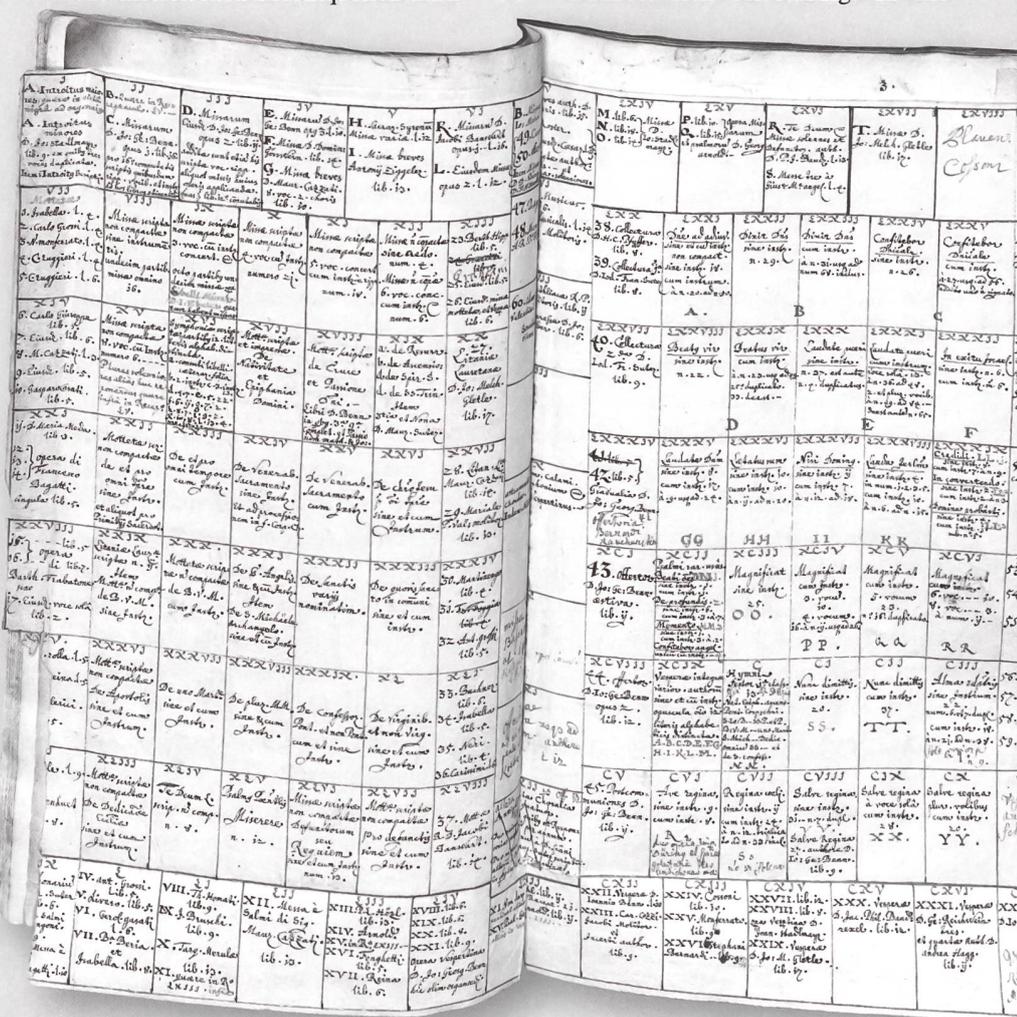
typen von Musikalien. Nebst historischen Drucken sind insbesondere die Autographen und Abschriften zu erwähnen. Denn oftmals wurden neu geschaffene Kompositionen nicht automatisch gedruckt. Das bedeutet, dass zahlreiche Werke lediglich in handschriftlichen Exemplaren, respektive häufig auch nur in dem einen Komponistenexemplar überliefert und damit Unikate sind.

RISM-Dokumentationssystem

Seit nunmehr über 60 Jahren kümmert sich RISM weltweit um die Erhaltung von historischen Musikquellen. Die Organisation besteht aus einer in Frankfurt stationierten Zentralredaktion und 34 Arbeitsstellen auf der ganzen Welt. Das wichtigste Ziel von RISM ist es, möglichst flächendeckend sämtliche historischen Musikquellen nach

wissenschaftlich verbindlichen Kriterien in seine Datenbanken aufzunehmen und sie so einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Zentralredaktion umschreibt auf ihrer Homepage diese Ziele folgendermassen: «(...) RISM weist nach, was vorhanden ist und wo es aufbewahrt wird. Durch die Katalogisierung in einem umfassenden Lexikon werden die musikalischen Überlieferungen einerseits geschützt und andererseits der Musikwissenschaft und ausführenden Musikern zugänglich gemacht. (...)». Neben den hier aufgeführten, direkten Nutzniessern profitieren auch zahlreiche weitere Personengruppen wie beispielsweise Bibliothekare, Archivare, Studierende und Antiquare von den Arbeiten bei RISM.

Jede RISM-Ländergruppe organisiert und finanziert sich selbständig. In der



Bibliotheksinventar «Bonus Ordo» aus dem Stift Beromünster, Manuskript 1696: Doppelseite mit Standortplan. Dieser Auszug bildet den exakten Aufbewahrungsort der entsprechenden Quellen in der Bibliothek ab.

Schweiz ist die RISM-Arbeitsstelle seit 1996 als eigenständiger Verein organisiert. Finanziert wird sie seit fünf Jahren hauptsächlich vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung SNF, in dessen Infrastrukturprogramm RISM Schweiz aufgenommen wurde. Daneben werden auch Einnahmen aus Drittmittelaufträgen generiert. Dank der Unterstützung durch den SNF konnte RISM Schweiz gemeinsam mit RISM Grossbritannien in den letzten Jahren ein eigenes Katalogisierungssystem entwickeln, das auf dem MARC21-System aufbaut und somit mit den Systemen der meisten Schweizer Bibliotheken kompatibel ist. Dadurch wird der Datenaustausch erheblich vereinfacht. Die Katalogisierungsrichtlinien halten sich an die internationalen wissenschaftlichen Standards. Dank der sehr breiten Erschließungstiefe sowohl in der physischen als auch der inhaltlichen Beschreibung, geben bereits die Katalogdaten selbst etliche Informationen über die Quellen preis, von den Nutzerinnen und Nutzern zugutekommt.

Projektspezifische Arbeit

RISM Schweiz arbeitet in der Regel projektspezifisch. So sind die Mitarbeitenden gegenwärtig daran, mehrere Bestände bzw. Nachlässe aufzuarbeiten und in die Datenbank einzuspeisen. Ein auf mehrere Jahre angelegtes Projekt ist hierbei die Erschließung sämtlicher Musiknachlässe in der Schweizerischen Nationalbibliothek NB. Dabei handelt es sich fast ausschliesslich um Schweizer Komponistinnen und Komponisten des 20. Jahrhunderts, wobei die NB durchaus auch ältere musikalische Quellen beherbergt. Eines der bekanntesten Werke in ihren Beständen ist das Autograph des Schweizer Psalms von Alberik Zwysigg. Ein weiteres grossangelegtes Katalogisierungsprojekt ist das «Repertorium Schweizer Komponisten des 19. Jahrhunderts». Ziel dieses Projekts ist es, sämtliche in der Schweiz aufbewahrten Quellen einer Auswahl von ungefähr fünfzig Schweizer

Komponistinnen und Komponisten des 19. Jahrhunderts zu dokumentieren. Damit wird eine grosse Lücke in der musikhistorischen Quellenforschung geschlossen und somit die Bedeutung dieses Jahrhunderts für die musikalische Identität der Schweiz hervorheben. Denn bis anhin wurden im Rahmen der RISM-Serien A/I (Einzeldrucke vor 1800) und A/II (Musikhandschriften nach 1600) vorwiegend ältere Quellen inventarisiert und damit eine systematische Erschliessung von Handschriften und Drucken des 19. Jahrhunderts mehr oder weniger vernachlässigt.

Daneben werden auch immer wieder kleinere Bestände oder einzelne Nachlässe im Auftrag von privaten oder öffentlichen Bibliotheken katalogisiert. Derzeit arbeitet RISM Schweiz beispielsweise am Nachlass des Komponisten Ernst Kunz, dessen Nachlass in der Zentralbibliothek Solothurn aufbewahrt wird.

Weiterführende Projekte

Neben der Katalogisierung von musikalischen Quellen lanciert und realisiert RISM Schweiz auch eigene, weiterführende Projekte in Zusammenarbeit mit anderen nationalen und internationalen Institutionen. In einem dieser Projekte werden Teile der bereits katalogisierten Werke fotografiert und in einer eigenen Datenbank verzeichnet. Diese werden zusätzlich sowohl mit einer entsprechenden Tonaufnahme aus den Archiven der Fonoteca Nazionale Svizzera als auch mit den biographischen Einträgen im Historischen Lexikon der Schweiz verknüpft. Eine solche Datenbank enthält damit noch mehr Informationen zu den einzelnen Quellen, was diese noch fassbarer macht.

In eine ähnliche Richtung geht ein Digitalisierungsprojekt von historischen Katalogen aus Musikbibliotheken, das in Kooperation mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Freiburg i.U. durchgeführt wird. Die Digitalisierung von solchen Inventaren ist ein wertvolles Werkzeug, um sowohl die Musikproduktion als



Johann Evangelist Schreiber; Missa in D (Sopranstimme), gedruckt 1749. Beispiel für einen typischen Musikdruck aus dem 18. Jahrhundert, wie sie sich zahlreich in Schweizer Archiven finden lassen.

auch deren Übertragung und Aufführungsgepflogenheiten zu verstehen. Ausserdem erlaubt sie ein besseres Verständnis für die erhaltenen Quellen und bietet wichtige Informationen über einzelne musikalische Dokumente oder sogar ganze Sammlungen, die nicht mehr existieren.

Die Auswahl dieser zwei Beispiele aus einer Vielzahl an weiteren Projekten soll verdeutlichen, dass das musikalische Kulturgut der Schweiz gepflegt und verbreitet wird; nicht nur dank RISM Schweiz, sondern vor allem auch dank den Bibliotheken, welche historische Musikquellen besitzen und fachgerecht aufbewahren.

Mehr Informationen bietet die Homepage von RISM Schweiz, auf welcher auch die Kontaktstellen zu finden sind. Die Mitarbeitenden geben bei Fragen jederzeit gerne Auskunft.

- Website und Datenbank von RISM Schweiz: www.rism.ch
- Website und Datenbank der RISM Zentralredaktion: www.rism.info



RISM katalogisiert auch neuere Musikquellen des 20. Jahrhunderts. Hier als Beispiel ein Autograph (1939) des Schweizer Komponisten Raffaele d'Alessandro: Sonatine pour piano pour la main gauche seule, op. 28.

Résumé

De multiples institutions suisses détiennent un grand nombre de sources musicales. L'Association Bureau suisse du RISM (Répertoire international des sources musicales) se charge de les cataloguer, afin de les mettre à la disposition du public. Les sources musicales historiques sont en effet des biens culturels importants qui doivent être protégés. Mais des œuvres qui ne sont pas cataloguées ne peuvent pas être connues; elles ne sont donc ni jouées, ni publiées, ni étudiées par les musicologues.

Les nombreuses sources musicales conservées en Suisse s'échelonnent du Moyen Âge à l'époque contemporaine. Elles se trouvent dans des bibliothèques, des monastères, des archives ou des collections privées. Les monastères, en particulier, ont nourri une longue tradition musicale et abritent de riches bibliothèques conservant les partitions des musiques les plus variées. Parmi les documents conservés dans les bibliothèques publiques, il faut notamment mentionner les nombreux legs de compositrices et de compositeurs: ces collections jouent un rôle très important pour l'histoire de la musique suisse. En plus de ses activités de catalogue, le Bureau suisse du RISM développe des projets en collaboration avec d'autres institutions. Dans le cadre d'un de ces projets, une partie des œuvres déjà cataloguées seront numérisées et publiées en ligne, en lien avec des enregistrements sonores de la Phonothèque nationale suisse de Lugano et avec les notices biographiques des compositeurs dans le Dictionnaire historique de la Suisse.

Le RISM s'engage depuis plus de 60 ans, dans le monde entier, en faveur de la conservation des sources musicales historiques. Les groupes de travail nationaux du RISM déterminent en toute indépendance leurs modes d'organisation et de financement. Le Bureau suisse du RISM est organisé en association indépendante depuis 1996. Depuis cinq ans, il est principalement financé par le Fonds national suisse de la recherche scientifique (FNS). Ce financement est complété par des ressources provenant de mandats qui lui sont confiés par des tiers.